

deutsche nennen sollen. Denn ihre edelste und erhabenste Gestalt ist von deutschen Meistern ausgegangen. Diese bildeten damals zur Ausführung so bedeutender und kunstreicher Bauten unter dem Namen „Baubrüder“ mit ihren Gesellen eine besondere Kunst, hatten in allen bedeutenden Städten, zumal in Straßburg, Wien und Köln, ihre „Hütten“ oder Bauitze mit besonderen päpstlichen und kaiserlichen Privilegien, mit eigenen Anordnungen und eigener Gerichtsbarkeit, und verbreiteten ihre kunstreiche Gewerthätigkeit auch über andere Länder. Der deutsche Eichen- und Buchenwald mit seinen schlank emporstrebenden, unten und oben in einem unendlichen Reichthume ausgebreiteten Zweigen und Stämmen war vielleicht Vorbild und Muster zu ihren Bauten. Wie früher das deutsche Volk in seinen Wäldern seine Gottheiten verehrte, so sollte es jetzt in seinen Säulenhainen den geoffenbarten Gott anbeten. Die Steine selbst sind zu lebendigen Thieren und Blumen umgewandelt. Von Innen scheinen große Palmen, zu Säulbüscheln vereint, ihre Zweige und Blätter in den Kreuzgewölben auszubreiten. Draußen steht der Wald mit den heiligen Wächtern in Nischen und Krystallhöhlen umher. Alle Formen der Thier- und Pflanzenwelt erscheinen hier zum Lobe des Schöpfers neu vereint. Zudem ward die Glasmalerei mit ihren frischen, dauerhaften Farben erfunden, um durch die Fenster der Kirchen nicht bloß sinnliches, sondern auch geistiges Licht erstrahlen zu lassen. Niesenartige, gleichfalls spitzbogig gestaltete Fenster, geschmückt mit Darstellungen aus der heil. Geschichte in Glasmalerei, in reinen theils glühenden, theils gedämpften Farben, geben ein vertrauliches, gemüthliches Hellbuntel und verbreiten über den ganzen inneren Raum eine sanfte Beleuchtung. — So ging die bildende Kunst in allen ihren Zweigen von der Kirche als ihrer Mutter aus und schritt von einer Stufe zur anderen bis zu ihrer höchsten Vollendung.\*)

\*) „Der gothische Dom“, ein Gedicht von W. von Diepenbrock, bietet hierzu ein anziehendes Bild: